Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 52

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anmeldungen nehmen entgegen die verschiedenen Lokalsektionsvorstände, wie auch der Zentral-Ausschuß des Schweizerischen Zimmermeister-Verbandes in Zürich.

Zürich, im März 1915.

Der Zentral-Ausschuss des Schweizer. Zimmermeister-Verbandes.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise in Bern. Buchenholz, Spälten, dürr, 3 Ster 63—70 Fr.; Tannenholz, dürr, 3 Ster 48 bis 55 Fr.; Wedelen, buchen, das Stück 25—45 Rp., tannen 25—40 Rp.; Scheiterholz, der Ring Fr. 1.30—1.50.

Die große Holzsteigerung in Klosters (Graubünden) ergab kein günstiges Resultat. Es wurden nur ganz wenige Partien zugeschlagen. Nach der Gant wurden dann noch einige Abschlüsse aus freier Hand gemacht. Die Preise waren bedeutend niedriger als letztes Jahr — man sagte sogar von einer Differenz von 10 Fr. per Festmeter. Es mag dies bei einzelnen Sortimenten zutreffen. Am besten verkäuflich ist eine geringere Ware in der Preislage von 21—25 Fr. pro Festmeter.

(„Prättig. Ztg.")

Vom rheinischen Brettermarkt. Obgleich der Handel am Brettermarkt ziemlich ruhig verlief, hat sich die zuversichtliche Stimmung doch erhalten. Die erste Hand hält an den hohen Preisen fest, was umsomehr berechtigt erscheint, als die Zufuhren nach wie vor knapp bleiben und die Ankaufspreise ausländischer Sorten weit teurer sind. Durch diesen Umstand ist es aber unmöglich, größere Posten Bretter und Dielen unterzubringen. Dadurch, daß schmale Bretter fehlen, ist die Lage der Sägewerke günstiger. Die Militärverwaltung ist fortwährend Käuferin schmaler Ausschuß- und X-Ware für die Errichtung von Barackenbauten. Seitens der Privatindustrie war die Nachfrage bislang gering, da weder für Bauzwecke noch für die Möbelherstellung größere Posten gebraucht werden. Für breite Bretter war das Interesse am rheinischen Markt etwas lebhafter. Die Grossisten boten zuletzt Ausschußbretter 16′ 12″ 1″ zu 157½ bis 158½ Mk. für die 100 Stück frei Schiff Köln—Duisburg an. Die Schiffsfracht von Karlsruhe beträgt etwa 2,50 Mk.

Verschiedenes.

† Schreinermeister Fridolin Altmann-Jenny in Glarus starb am 21. März im Alter von 56 Jahren. Er war ein weitherum bekannter und geschätzter Fachmann. In noch jungen Jahren trat er nach gründlicher Fachbildung in das väterliche Geschäft ein, dem er mit seinen beiden Brüdern seit langen Jahren in mustergültiger Weise vorstand und das durch ihre treffliche Leitung zu schöner Blüte gedieh. Bedeutete schon das vor einigen Jahren erfolgte Ableben seines jüngern Bruders Kaspar einen Verlust für das Geschäft, so ist hier Fritz Altmann, der nunmehr die Seele des Geschäftes verkörperte, unersetzlich und sein Hinschied ein Schlag für dasselbe. Als ruhiger, ernster Mann mit soliden Grundsätzen, war er auch ein überaus loyaler Arbeitgeber, geachtet und geliebt von seiner Arbeiterschaft als tüchtiger Fachmann, geschätzt von seinen Geschäftsfreunden und Bekannten.

† Malermeister Benjamin Seifert-Gysin in Liestal (Baselland) starb am 16. März im Alter von 78 Jahren. Er war der Senior der basellandschaftlichen Malermeister.

Schweizer. Kranken- und Unfallversicherung. In dem Bericht über die Geschäftsführung des Amtes für soziale Versicherung wird hinsichtlich der Wirkung des Krieges auf die Krankenkassen betont, daß bei den Kassen auf die Bemühungen des Amtes hin eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so daß zu erwarten sei, es seien nirgends die Leistungen der Kassen gegenüber ihren Mitgliedern in einer Weise verringert worden, daß der Kasse der Bundesbeitrag versagt werden müßte.

Im Betriebsjahre 1914 gelangte an Vorschüssen des Bundes die Summe von 560,130 Fr. zur Auszahlung. Inbezug auf die Gewährung des Gebirgszuschlages zu Gunsten der Kassen in Gebirgsgegenden hat der Bundesrat die Kantonsregierungen um Einreichung motivierter Vorschläge ersucht. Solche Vorschläge sind bis jetzt spärlich eingelangt.

Nur drei Kantone haben bis jetzt die obligatorische Krankenversicherung eingeführt, nämlich Basel-Stadt, St. Gallen und Uri.

Zur Berufswahl. Das zürcherische kantonale statistische Bureau hat als weitere Arbeit „Die Berufswahl der im Frühjahr 1914 aus der Volksschule ausgetretenen Schüler" herausgegeben. Es wird darin u. a. mitgeteilt: Wie im Vorjahre ergibt sich wieder die Tatsache, daß das Maß der Schulbildung den Knaben reichlicher zugemessen wird als den Mädchen. Es besuchten 52,6 % der Knaben und nur 45,7 % der Mädchen die Sekundarschule. Von den Mädchen haben nahezu drei Viertel das volle Lehrziel der Achtklassenschule erreicht; bei den Knaben sind nicht einmal zwei Drittel in dieser günstigen Lage. Besonders ungünstig präsentieren sich die Verhältnisse in der Stadt Zürich, wo rund ein Fünftel der Knaben und ein Siebentel der Mädchen die Primarschule nicht weiter als bis zur sechsten Klasse passierten. 51 % Knaben und 34 % Mädchen besuchten hier die Spezialklassen, welche der sechsten Klasse beigezählt sind. Insgesamt haben in Zürich nur 49,4 % der aus der Primarschule ausgetretenen Knaben und 61,1 % der Mädchen das vollständige Lehrziel der Achtklassenschule erreicht. In den Landgemeinden des Bezirkes Zürich, wo die Verhältnisse denen der Stadt am nächsten kommen, beträgt der Anteil der Achtkläßler bei den Knaben wenigstens 56,6 %, also über die Hälfte, und bei den Mädchen mit 68,8 % über zwei Drittel. In den Städten sind relativ doppelt so viel Knaben bezw. drei- bis viermal so viel Mädchen als auf dem Land in der glücklichen Lage, sich theoretisch weiter ausbilden zu können. Ferner dominiert in den Städten die Lehre eines Berufes in stärkerem Maße als auf dem Lande. Das Land dagegen verzeichnet einen relativ viel höheren, der städtischen Ziffer um das fünf- bis sechsfache überlegenen Prozentsatz an Schulentlassenen, welche in den elterlichen Betrieb übertreten, daneben eine viel bedeutendere Anzahl an solchen, denen die Erlernung eines Berufes versagt ist und die daher sofort in Arbeit und Verdienst treten müssen. Das Kleingewerbe erfüllt damit der Allgemeinheit gegenüber eine Aufgabe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von den eine größere Anzahl von Lehrlingen aufnehmenden Berufsgruppen bildet einzig die Metall- und Maschinenindustrie ihre qualifizierten Arbeiter mehrheitlich in Fabrikbetrieben aus. Auffallen muß in erster Linie der starke Ausfall von Neueintretenden ins Baugewerbe; er erklärt sich ohne weiteres durch den Umstand, daß dieses zu einem großen Teil als Saisonbetrieb arbeitende Gewerbe in einzelnen Berufen sozusagen ausschließlich den ausländischen Wanderarbeitern eingeräumt ist. Daß die Verkehrsanstalten nicht eine ihrem Personalbestand entsprechende Zahl Schulentlassener an sich ziehen, findet seine Erklärung darin, daß diese meistens das geforderte Alter noch nicht erreicht haben. Das gleiche dürfte auch mit gutem Recht für die im Gast-

wirtschafts- und Wirtschaftswesen beschäftigten Mädchen zutreffen. Auch die Textilindustrie zieht nicht so viele junge Leute an sich, als nach der Stärke der betreffenden Berufsgruppe zu erwarten wäre. Auffallen muß dagegen der große Zudrang seitens der Knaben zur Metall- und Maschinenindustrie und der Mädchen zum Bekleidungsgewerbe. Das gleiche ist zu sagen in Bezug auf den kaufmännischen Beruf, zu welchem sich beide Geschlechter in einem die Bedeutung der betreffenden Berufsgruppe stark übersteigendem Maße hinzudrängen.

Metallarbeiterschule in Winterthur. Am 17. März fand die Aufnahmsprüfung zum Eintritt in den neuen Jahreskurs 1915/16 statt. Angemeldet hatten sich für eine dreijährige Lehrzeit die ungemein hohe Zahl von 76 Schülern. Der Provenienz nach entfallen auf: Winterthur 13, Umgebung 8, Kantone: Zürich 25, Thurgau 12, St. Gallen 5, Bern und Glarus je 3, Appenzell 2, Basel, Neuenburg, Schaffhausen, Schwyz und Waadt je eine Anmeldung. Von dieser Gesamtzahl suchten nicht weniger als 31 Aufnahme in die Abteilung „Klein- und Elektromechanik". Entsprechend den disponiblen Werkplätzen konnten 34 Schüler in die erste Klasse aufgenommen werden, so daß 42 unberücksichtigt bleiben mußten. — Neben diesen ordentlichen Schülern treten noch 20 außerordentliche zur Absolvierung des einjährigen Praktikums hinzu, so daß mit den übrigen Lehrlingen der zweiten und dritten Klasse die Anstalt mit total 130 Schülern voll besetzt den neuen Jahreskurs beginnen wird. Dieser ungewöhnlich große Zudrang zum Eintritt in die Metallarbeiterschule steht natürlich im direkten Zusammenhang mit dem gegenwärtig flauen Geschäftsgang in gewerblichen Kreisen. Manche Jünglinge, welche in diesen Zeiten flauen Geschäftsganges in der Meisterlehre keine Aufnahme finden konnten, versuchten ihr Heil in der Metallarbeiterschule. Leider war es dem Vorstand beim besten Willen nicht möglich, diesen außergewöhnlichen Anforderungen in vermehrter Weise Rechnung zu tragen.

Der zehnte Autogen-Schweißerkurs in Basel — vom 1. bis 6. Februar 1915 — wurde in den Räumen des Schweizer. Azetylen-Vereins abgehalten. Die Leitung lag, wie bisher, in den Händen des Schweißlehrers, Herrn Prof. Keel, der vom Schweißermeister, Herrn Fenner, sekundiert wurde. Die Beteiligung am Kurse war eine sehr erfreuliche. Es folgten 18 Mann dem Kurse. Eine ganze Reihe sich Anmeldender mußte leider noch auf einen nächsten Kurs vertröstet werden. Wir sind eben der Meinung, nicht durch zu große Anzahl Teilnehmer den Nutzeffekt schmälern zu dürfen. Daß trotz Kriegslärm an der nahen Grenze und Mobilisation im eigenen Lande sich viele Teilnehmer einfanden, zeugt vom festen Willen unserer kleinen und großen Industriellen, das Eisen warm zu halten und sich für den nach dem Krieg zu erwartenden Neuaufschwung der Geschäfte bei Zeiten zu rüsten.

Der Kurs wurde nach dem bisherigen Programm durchgeführt. Je vormittags 2 Stunden theoretische Erklärungen der Apparate, der Vorgänge vor, während und nach dem Schweißen, und der zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln. Diese Vorträge fanden in einem Hörsaal der Allgemeinen Gewerbeschule statt. Wir sind überzeugt, damit nicht zu stark mit Theorie zu beladen und doch das Nötigste zu besprechen, so daß nachher die Arbeit in der Werkstatt zielbewußter in Angriff genommen werden kann. Die mündlichen Vorträge wurden dann auch bis zum Schluß mit großem Interesse verfolgt. Das „Schwänzen" ist in den Schweißerkursen des S. A. V. nicht bekannt! —

Täglich fanden dann 6 Stunden praktischer Arbeit statt. Die erste Hälfte der Woche war, nach den ersten Übungen über Instandstellung und Inbetriebsetzung der Schweißstellen, besonders dem Schweißen von Eisen gewidmet. Denn das kommt auch in der Praxis am meisten vor. Dabei läßt sich auch das Hantieren mit dem Brenner und das Beobachten von Flamme und Schmelzfluß am besten üben. Die zweite Hälfte der Woche war dem Schweißen von Gußeisen, Kupfer, Kupferlegierungen und Aluminium gewidmet. Die Spezialisten verlegten sich dabei jeweilen auf ihre Hauptarbeitsgebiete, die Mechaniker auf Guß, die Kupferschmiede auf Kupfer und Bronze und Messing usw. Am Ende der Woche wurden auch die Schneidbrenner bei der Arbeit gebraucht. Sowohl beim Schweißen, wie beim Schneiden wird immer bei guter Arbeit auch auf möglichste Sparsamkeit im Materialverbrauch gesehen. Die Ersparnis, die ein richtig arbeitender Schweißer in kurzer Zeit an Sauerstoff, Azetylen und Zusatzmaterial machen kann, läßt ihn schnell die Kosten des Kurses wieder einbringen.

Eine Anzahl Arbeitsstücke war vor dem Kurse hergerichtet worden, um ein rasches, zielbewußtes Arbeiten zu erleichtern. Mehrere Teilnehmer hatten auch Arbeitsstücke in Guß und Metall mitgebracht und trugen dieselben geschweißt wieder nach Hause. Wir begrüßen es sehr, wenn besonders die Spezialisten Arbeitsstücke in Guß, Kupfer, Bronze, Messing 2c. zum Kurse mitbringen.

Wenn wir so einerseits die Arbeitsstücke in großem Maße vorbereiten können, so kann man anderseits im Kurse selbst die überaus nützliche Nachbehandlung der Arbeitsstücke, Ausglühen, Hämmern 2c. nur in beschränktem Maße pflegen. Die Schweißer sollen deshalb dieser Seite daheim in ihrer Werkstatt alle Aufmerksamkeit schenken.

Herr Kunstgewerbelehrer F. Herger unterstützte uns jeweilen nachmittags mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen aus dem Gebiete der Kunstschlosserei, wo die autogene Schweißung hervorragende Dienste leistet. Er hatte auch eine Kollektion Schmiede- und Treibarbeiten in Eisen und Kupfer vorbereitet und ging beim Schweißen derselben mit Rat und Tat zur Hand. Alsdann projezierte er auch viele der unter seiner künstlerischen Leitung an der Basler Gewerbeschule entstandenen Schweißarbeiten auf die Leinwand und zeigte uns anläßlich eines Besuches in seinen Werkstätten und im Gewerbemuseum das Werden der zu schweißenden Kunstschmiedearbeiten. Die Teilnehmer des Kurses sind ihm für seine Mitarbeit dankbar.

In der Schweißerwerkstatt des S. A. V. sind die Arbeitsbedingungen wiederum durch Aufstellung neuer Schweißstellen verbessert worden. Es kann jetzt an acht Schweißstellen gearbeitet werden und zwar mit gewöhnlichem Azetylen und mit Azetylendissous. Ebenso war verschiedenes neues Werkzeug zur Herrichtung und Verarbeitung der Arbeitsstücke angeschafft worden.

Komprimierte und abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite

Schlackenfreies Verpackungsbandeisen. 3

Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

Einige Werkinhaber und Werkstättenchefs, welche Arbeiter und Werkführer in den Kurs delegiert hatten, beehrten uns mehrfach mit Besuchen, um sich von der Ausbildungsmöglichkeit für Schweißer zu überzeugen. Wir erfahren dabei immer wieder mit Genugtuung, daß man viel in unseren Kursen lernt.

Unter den Kursteilnehmern befand sich neben solchen, die den Schweißbrenner bereits früher gehandhabt hatten, auch eine Anzahl Neulinge auf dem Gebiete. Diese Letzteren dürfen sich am Ende des Kurses allerdings noch nicht als perfekte Schweißer glauben, sondern daheim, in der eigenen Werkstatt, müssen sie sich eifrig weiter bilden. Hoffentlich haben sie aus dem Schweißerkurs die nötigen Grundlagen für gedeihliche Fortbildung mit fortgetragen.

Der Kurs zählte auch Repetenten früherer Kurse, sowie Delegierte aus solchen Werkstätten, die früher bereits Schweißer in die Kurse des S. A. V. abgesandt hatten. Ein Beweis, daß die Schweißer in den betreffenden Werkstätten den Brenner erfolgreich handhaben, und daß die Verwendungsmöglichkeit des Schweißbrenners daselbst dauernd zunimmt. Wohl kein Werkführer möchte ihn als Werkzeug mehr entbehren. Im Gegenteil fragen sie sich alle, wie sie es früher in der brennerlosen Zeit denn auch nur gemacht hätten! —

Alles in Allem darf man sagen, daß der X. Schweißerkurs in Basel, dieweil in der Ferne die Kanonen donnerten und gar vieles „entschweißten", einen glücklichen Verlauf nahm. Vivant sequentes!

(„Mitteilungen des Schweizer. Azetylen-Vereins.")

Die Möbelfabrik in Lachen (Schwyz) von Herrn Max Stählin ist wieder für eine größere Anzahl Arbeiter geöffnet. Wenn auch der Betrieb noch nicht voll aufgenommen und die Arbeitszeit eine verkürzte ist, so ist doch sehr zu begrüßen, daß wieder vielen ein schöner Verdienst gesichert ist.

Das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk Basel im Jahre 1914. Der Bruttoertrag des Gaswerks beträgt 1,600,636.45 Fr., d. h. 172,636.45 Fr. mehr als laut Budget, aber 124,125.38 Fr. weniger als 1913; davon werden 1,205,032.80 Fr. der Staatskasse überwiesen, der Rest wird für Abschreibungen verwendet. Der Bruttoertrag des Wasserwerks beträgt 315,835.49 Fr., d. h. 60,835.49 mehr als laut Budget und ungefähr gleichviel wie 1913; er wird zu Abschreibungen und zur Aeufnung des Reservefonds verwendet.

Der Bruttoertrag des Elektrizitätswerks beläuft sich auf 549,849.15 Fr., d. h. 49,849.15 Fr. mehr als budgetiert und 11,741.32 Fr. weniger als 1913. Der Ertrag des Augsterwerks beläuft sich auf 246,352.25 Franken (1913: 268,280.74 Fr.).

Gaswerk Romanshorn (Thurgau). (Korr.) Leider hat auch unser Gaswerk, das nun das zweite Jahr seines Bestehens hinter sich hat, unter den Folgen des Weltkrieges zu leiden. Einmal dadurch, daß der Betriebsdirektor, Herr Gärtner, als deutscher Staatsangehöriger ins Feld einrücken mußte (er wurde dann allerdings auf gestelltes Gesuch wieder dispensiert), und sodann namentlich weil die Kohlenversorgung schwierig und vor allem teurer wurde. Der letztere Umstand hält noch an und wird das Ergebnis auch des nächsten Jahres voraussichtlich beeinträchtigen.

Die Gesamt-Gaserzeugung betrug im Jahre 1914 rund 507,800 m³ oder 11,9 % mehr als im Vorjahre. Die gesamte Produktion wurde im Berichtsjahre auch abgesetzt und zwar: in Romanshorn 290,626 m³ oder 57,3 %, für Straßenbeleuchtung 5822, für Selbstverbrauch 15,500, in Amriswil 162,900, und in Salmsach 9671 m³, während 23,281 m³ verlustig gingen, unter anderm durch einen Röhrenbruch an der Pestalozzistraße. Am meisten Gas wurde im Monat Juli konsumiert, nämlich 48,235 m³, am wenigsten im Monat Februar mit 35,420 m³. Die höchste Tagesabgabe fand am 15. Juli mit 1775 m³, die niederste am 9. Januar mit 1150 m³ statt, während der Durchschnitt pro Tag 1391 (Vorjahr 1222) betrug. Der Kohlenverbrauch betrug 1,540,000 kg; aus 100 kg Kohlen wurden 33 m³ Gas gewonnen.

Die Koksgewinnung betrug 1,082,842 kg (per 100 kg vergaster Kohle = 70,3 kg Koks). Teer wurden 74,296 Kilo gewonnen, oder per 100 kg Kohlen = 4,7 kg Teer.

Die Zahl der Gasmesser betrug auf Ende des Berichtsjahres 1188 Stück (94 Stück mehr als im Vorjahr), die Zahl der Straßenlaternen 16 Stück mit 17 Flammen; das Rohrnetz hat eine Länge von 24,189,90 m, gegenüber 21,586,30 m im Vorjahre, die Zahl der Hausanschlüsse 620 gegen 557 auf Ende 1913. Neu hinzugekommen ist die Leitung nach Salmsach, und auch die Fernleitung nach Egnach-Neukirch ist auf Ende des Berichtsjahres fertig geworden.

Die Betriebsrechnung erzeigt an Einnahmen 140,396 Franken 87 Cts., worin der Gaskonto mit Fr. 97,423 65 Cts., der Kokskonto mit Fr. 30,775.60, der Teerkonto mit Fr. 2732.25, der Gasmessermietekonto mit Fr 7099 20 figuriert. — Die Ausgaben betragen Fr. 119,069.38, so daß sich ein Bruttogewinn von Fr. 21,327.49 ergibt, von dem Fr. 1800 in den Erneuerungsfonds für Öfen und Fr. 360.04 auf Gewinn- und Verlustkonto vorgetragen und der Rest zu bescheidenen Abschreibungen verwendet werden soll.

Die Schlußbilanz erzeigt Fr. 754,467.28 (Gebäudekonto Fr. 198,612.18, Rohrnetz Fr. 246,933.35, Rohrnetz Salmsach Fr. 14,644.05, Rohrnetz Egnach Fr. 39,468.03, Gasometer Fr. 61,288.20, Maschinen Fr. 74,774.16, Gasmesser Fr. 39,464,85 usw.); im Haben figurieren Bankkonto mit Fr. 728,604 85, Kreditorenkonto mit Fr. 23,464 96 Cts. usw.

Das Budget pro 1915 sieht an Einnahmen 157,665 Franken, an Ausgaben Fr. 139,610, und somit einen mutmaßlichen Bruttogewinn von Fr. 18,055 vor.

Neue Gasgesellschaft Moudon (Waadt). Wie seit Jahren, so gelangt auch für das Betriebsjahr 1914 eine Dividende von 4 % zur Ausrichtung.

Literatur.

Die Rechtsfolgen der Kriegswirren in der Schweiz. Von Rechtsanwalt Dr. jur. Ed. Kuhn in Zürich. (98 Seiten) Taschenformat, kart. 2 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der anfangs August letzten Jahres ausgebrochene Weltkrieg hat ein besonderes „Kriegswirrenrecht" gezeitigt. Einmal hat der Bundesrat eine Reihe von Verordnungen erlassen, durch welche bestehende Gesetze ergänzt und abgeändert wurden. Dies ist z. B. der Fall hinsichtlich des Schuldbetreibungs- und Konkursrechtes, des Mietrechtes, des Verkehrs mit dem Ausland 2c. Dann aber tauchten eine Reihe aktueller Fragen auf, die weder in den Verordnungen noch in den bisherigen Gesetzen vorausgesehen sind, aber doch ihre Beantwortung finden müssen. Hier handelt es sich darum, die Lösung der Streitfragen aus dem Sinn und Geist der geltenden Normen und in verständiger Würdigung der besonderen Verhältnisse zu finden. Die vorliegende Arbeit des Verfassers von „Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muß" bietet uns nun eine vollständige und klare Darstellung dieses Kriegswirrenrechtes. In einfachem,